Tischrunde : "Kreis", Stuttgart : "die runde"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-567728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tischrunde: „Kreis", Stuttgart — „die runde"

Wir alle haben uns sehr darüber gefreut, als Rolf anlässlich seines Stuttgarter-Besuches diese Zusammenkünfte anregte. Das erste Treffen war auch schon sehr erfolgversprechend, wohl in erster Linie durch die Anwesenheit von Rolf. Viele Freunde wollten die Möglichkeit mit ihm zu sprechen, sich natürlich nicht entgehen lassen; mancher ist nicht so ohne weiteres in der Lage, einen Besuch in Zürich zu machen. Um so mehr haben wir daher den Vorschlag von Rolf begrüsst, dass wir doch versuchen könnten, einmal im Monat einen gemeinsamen Abend zu verbringen.

So langsam hat sich nun ein gewisser Stamm herausgebildet, der regelmässig erscheint, aber was wäre dieser kleine Kreis ohne die Kameraden von der «runde», und wir wollen nicht versäumen, nochmals alle anderen aussenstehenden «Kreis»-Abonnenten herzlich einzuladen.

Nachdem hier in Stuttgart ja sonst keinerlei Verbindungen bestehen, haben wir nun wenigstens einen Abend im Monat, wo wir ganz unter uns sein können, und wohl jeder muss bestätigen, dass es bis jetzt sehr schöne und unterhaltsame Stunden waren, die wir zusammen verbracht haben. Nicht zuletzt der Initiative von Harry ist es zuzuschreiben, dass jedesmal ein Programm durchgeführt wurde und wir möchten ihm, sowie den anderen Kameraden, die sich daran beteiligt haben, dafür recht herzlich danken.

Wir hoffen nur, dass sich die Abende weiterhin so erfreulich gestalten und — wer weiss — vielleicht können wir zu einem späteren Zeitpunkt an ein häufigeres Zusammentreffen in einem grösseren Rahmen denken; allerdings müssen wir das der Zukunft überlassen.

Wir sind Rolf für seine Anregung sehr verbunden; vielleicht dürfen wir ihn im nächsten Jahr wieder einmal in unserer Mitte als Gast begrüssen. *Ed.*

Wir lesen bei den anderen . . . !

«. . . Bei der Sitte war 'n Inspektor, der immer auf Sherlock Holmes machte und der die Acht-Groschen-Jungens am Bedürfniskiosk haschen sollte. Ausgerechnet dieser Beamte hatte nun eine Stimme wie ein kastrierter Kapaun. Einen Sopran hatte er, fast wie die Erna Sack. Ganz hoch und süss, als ob er selber auch einer von der Legion wäre. Und wenn er nun Jagd machte auf die Jüngelchen am Notstandspavillon, dann wählte er die abenteuerlichsten Verkleidungen dazu. Zum Beispiel ging er gerne als Kleingärtner mit Lüstersakko und altem Trachtenhut und mit 'nem Rettich in der Tasche, von dem das Kraut oben noch herausragte. Oder als Tourist mit Rückentüte und einem Fernglas vorn auf der Brust. Aber jedesmal, wenn er auf fast zwanzig Schritte an die Bubis ran war, um ihr sündiges Treiben zu beobachten, hatten die schon Voralarm gegeben, weil sie ihn trotz des Mummenschanzes sofort erkannten. Und dann klang ihm ein Chor der sieben Geisslein entgegen, in der Tonlage, als hätten die Boys alle geriebene Kreide gefuttert: ‚Guten Tag, Herr Inspektor. Die Grossmutter ist einkaufen, und wir dürfen nicht aufmachen.'

Da zog natürlich der entlarvte Sexualspion unter dem Gelächter der Jüngelchen und mit einem Bauch voller Wut wieder ab. Voller Zorn und Unbill rief er flüchtend über die Schulter zurück:

‚Ich krieg euch schon noch. Euch alle krieg ich noch!'

Aber er erwischte gar keinen. Und die bösen Buben sangen ihm noch ihre süsse Hymne nach:

‚Wir sind die Homo-sexu-ellen — wir sind der Ruin von den Bor-del-len.' Eines Tages aber kriegte sogar den Herrn Inspektor selbst einer, weil die Jungens einen ganz gewöhnlichen Schupo mobilisiert und ihn auf den komischen Herrn mit der verdächtig hohen Stimme aufmerksam gemacht hatten. Der Schupo nahm den Inspektor dann eines Abends wirklich fest, und jener hatte nicht einmal einen Ausweis dabei. Das Hohngelächter und die Blamage über diese Köpenickiade drang gleich bis ins Präsidium.

Daraufhin wurde der Inspektor Schulte versetzt. Zur Abteilung für Opferstockmarder und ähnliche Delikte. Da brauchte er dann kein Wort zu sprechen . . .»

Aus «Meine 99 Bräute» von Siegfried Sommer. Kurt Desch-Verlag, München.